

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 71 (2000)
Heft: 5

Artikel: GV der Heimleiterkonferenz des Kantons Luzern : die Zukunft ist wichtiger als die Vergangenheit
Autor: Ritter, Erika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GV der Heimleiterkonferenz des Kantons Luzern

DIE ZUKUNFT IST WICHTIGER ALS DIE VERGANGENHEIT

Von Erika Ritter

«Es ist wichtiger, in die Zukunft zu blicken, als sich zu viel der Vergangenheit zu widmen.» So eine Feststellung von Hanspeter Achermann, Präsident der Heimleiterkonferenz des Kantons Luzern, anlässlich der Generalversammlung 2000 der HKL im Kinderheim Wesemlin, Luzern. Die vorliegende Traktandenliste umfasste Geschäfte sowohl als auch: einerseits legten Präsident, Vorstand und Arbeitsgruppen Rechenschaft ab zum vergangenen Berichtsjahr, andererseits ging es um das Tätigkeitsprogramm 2000 und um die Nutzung von eventuellen Synergien bei einer Öffnung und vermehrtem Zusammengehen mit «gleichgesinnten Partnern».

So ist das Arbeitsprogramm 2000 mit Schwerpunktthemen reich befrachtet, angefangen bei der intensiven Arbeit einer der Arbeitsgruppen zum Stichwort Qualitätssicherung. Wie Achermann betonte, wird in den Institutionen gute und qualitativ hochstehende Arbeit geleistet, was auch messbar und belegbar ist. «Wir sollten uns nicht scheuen, zu dieser Qualitätsarbeit zu stehen und sie gegenüber Behörden und Gesellschaft besser darzulegen. Diese Leistung hat auch ihren berechtigten Preis», meinte Achermann und betonte die Wichtigkeit einer vermehrten Öffentlichkeitsarbeit. Wohl sei derzeit in der Gesellschaft eine grosse Akzeptanz der Institutionen sichtbar. «Was uns jedoch fehlt, ist weitgehend die politische Verknüpfung.» Achermann forderte die Kolleginnen und Kollegen zu vermehrter Lobbyarbeit und zu intensiverer Öffentlichkeitsarbeit auf. «In Zukunft wünsche

ich mir, dass wir uns mit den Ergebnissen unserer Stellungnahmen und Bemühungen noch kritischer auseinandersetzen und diese auswerten. Zudem müssen wir bei Anliegen und Themen, welche uns beschäftigen, weiterhin hartnäckig dranbleiben, auch wenn die Behandlungen und die Antworten manchmal lange auf sich warten lassen. ... Umso mehr werden wir uns künftig um die Lobbyarbeit bemühen müssen. Aber auch vermehrte gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und eine positive Medienpräsenz scheinen mir wichtig zu sein. Es kann nicht angehen, dass einzelne 'SchwarzmaierInnen' unsere wertvolle Arbeit in der Fremdbetreuung von randständigen Menschen diffamieren!»

Ein weiteres Thema bildet auch im kommenden Jahr die Entwicklung der Berufswelt. Achermann plädierte dafür, dass im Umfeld «Soziale Arbeit» die Sozialpädagogik weiterhin ihren Stellen-

wert behalten soll. «Soziale Arbeit ist ein komplexes Arbeitsfeld», meinte er. «Wir sollten uns Gedanken dazu machen, wie wir die Sozialpädagogik in dieses Berufsfeld integrieren können, ohne auf dem Abstellgleise zu landen. Die Sozialpädagogik ist den anderen Berufszweigen der 'Sozialen Arbeit' gleichzusetzen, zumal der Vergleich bezüglich der Anforderungen, der Ausbildungsgänge und der Arbeitsplatzbewertung absolut stand hält.» Es sei ein gemeinsames Anliegen, den Beruf der Sozialpädagogik weiterhin zu etablieren, unterstützte Fred Hirner, Direktor der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik, Luzern (HSL), Achermanns Aussage. Die HSL will mit einer Doppelstrategie den Weg in die Zukunft gehen, einerseits wird der Status einer Fachhochschule angestrebt, andererseits soll die bisherige Höhere Fachschule mit einem möglichst grossen Praxisbezug bestehen bleiben. «Gerade die praxisbezogene Arbeit bildet ein grosses Anliegen der Heimleiter und Heimleiterinnen», betonte in der Folge auch Peter Marty, Präsident der Schulkommission HSL und ausscheidendes Vorstandsmitglied der HKL. Er appellierte für ein Einstehen zu Gunsten der praxisbezogenen Ausbildung.

Im Übrigen lobte er die Arbeit der Schule, die durch den Erfolg bestätigt werde. Schule und HKL sind eng miteinander verbunden.



Heimleiterkonferenz des Kantons Luzern. Kritische Blicke von Präsident Hanspeter Achermann (ganz links) und kritische Worte von Albert Graf, Leiter der Abteilung Heimwesen im Sozialamt (Zweiter von rechts). Ignaz Amrhy (rechts aussen) stellte die LAK vor.

Heimwesen wohin?

Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen geben dieser Frage immer mehr Gewicht. So Achermann: «Heimwesen wohin? Wir müssen uns mit dieser Frage auseinandersetzen und die Entwicklungen beachten.» Das heisst aber auch, den Kontakt mit den betreffenden Stellen und dem Sozialamt sowie den Departementen noch vermehrt ausbauen und intensivieren. Die Zusammenarbeit strukturieren, die Informationen besser fliessen lassen und Schnittstellen ausmachen, lauten die Forderungen hüben und drüber. Ein Muss, wie die Diskussion um hängige Gegenwartsprobleme an der GV zeigte. Visionen würden in der Zusammenarbeit nicht reichen, war da zu hören. Doch gerade im Sozialamt sind der Stellenstop und damit fehlende Kapazitäten spürbar, wie Albert Graf, Leiter der Abteilung Heimwesen, der Versammlung gegenüber betonte.

An Berührungs punkten wird es nicht fehlen: Heimfinanzierung, Neuer Finanzausgleich, Interkantonale Heimvereinbarung, Anerkennungsfragen, Bedarfsplanung, Ferienplätze, Neuregelung der Versorgerbeiträge, Vernehmlassungen heissen die Stichworte, um



Diesseits und jenseits der Strasse: Links das Kinderheim Wesemlin, rechts das Altersheim.

Fotos Erika Ritter

**Veranstaltungen der HKL im Jahr 2000**

- 7. Juni:
Konferenz Qualitätssicherung/
Leistungsvereinbarung
- 21. bis 23. September:
auf Reise
- 18. Oktober:
Konferenz: Berufsbild Sozial-
pädagogik wohin?
- 2./3. November:
Weiterbildungstagung Coaching
- 5. Dezember:
Adventsfeier
- 21. März 2001:
GV

nur einige der heissen Eisen in der gemeinsamen Arbeit zu nennen. Es wird den Arbeitsgruppen und dem Vorstand nicht an Einsatzmöglichkeiten mangeln. Auch wird – als Vorbereitung zu den Leistungsvereinbarungen – an einem

Leitfaden zum Qualitätsmanagement gearbeitet.

Die Versammlung wusste ihren «Zugrüssern» für den grossen Einsatz im vergangenen Berichtsjahr entsprechenden Dank und verabschiedete die beiden Demissionäre aus dem Vorstand, Roman Steinmann und Peter Marty mit herzlichem Applaus. Neu am Strick mitziehen werden Heinz Bysäth (SSBL) und Bruno Bachmann (Sonderschulen Hohenrain). Zusammen mit den Bisherigen Oskar Mathis, Walter Troxler und Hanspeter Achermann bleibt der Vorstand somit auch weiterhin frauenslos.

Nach dem Vortrag von Ignaz Amrhy «Wer ist die Luzerner Heimleiterinnen- und Heimleiter-Konferenz (LAK)?» schloss die Versammlung auf Einladung der Gastgeber vom Kinderheim Wesemlin bei einer körperlichen Stärkung ab. ■

Ignaz Amrhy berichtete über die Anliegen der Institutionen im Bereich Betagte. Die LAK wurde 1994 gegründet und entstand als kantonale Gruppe aus dem Zentralschweizer Heimleiterinnen- und Heimleiter-Verband heraus, der inzwischen aufgelöst worden ist. Gerade im Bereich Betagte wurde die Bildung von kantonalen Sektionen als Gesprächspartner für Ämter und Versicherer immer wichtiger. Heute zeigt sich nun wieder die Tendenz zur Vernetzung vor allem bezüglich KVG. Die Zusammenarbeit erfolgt jedoch auf präsidialer Ebene.

Doch wie weit haben Betagtenheime und Kinder-, Jugend- und Behinderteneheime Berührungs punkte? Wo könnte man zusammenspannen, Synergien nutzen? Fragen, die in Zukunft aufgegriffen werden sollen. Gerade KVG-Verhandlungen, Internet-Auftritte, Betagte Behinderte, Qualitätssicherung, EKAS-Richtlinien usw. bilden Themen, die vernetzt angegangen werden könnten.